№ 122. 1851.

# Lausitzer Zeitung

für

## Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

# Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 18. October 1851.

## Deutschland.

**Berlin**, 14. October. Vom Geh. Ober=Regierungsrath v. Bethmann=Hollweg ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Die Reactivirung der preuß. Provinzial=Landtage.“ Die Broschüre erhält dadurch Bedeutsamkeit, daß hiermit der offene Bruch zwischen den Gliedern der äußersten Rechten constatirt wird. Das, was Herr von Bethmann=Hollweg und seine Freunde im Gegensatze zu der Stahl=Gerlach'schen Fraction wollen, läßt sich in einem kurzen Satze zusammendrängen, wenn man folgenden in der vorerwähnten Schrift hingestellten Satz wiederholt: „Ich billige das von der Regierung verfolgte Ziel, nämlich die auch von der ersten Kammer angeregte Umarbeitung oder Beseitigung der Gemeindeordnung, sowie der Kreis=, Bezirks= und Provinzialordnung vom 11. März v. J. Ebenso die Rückkehr zu einer gegliederten Landesverfassung, insbesondere zur ständischen Gliederung, aber ich wünsche die Verfolgung dieses Zieles auf möglichst offenem, unzweifelhaft gesetzlichem Wege.

**Berlin**, 15. Oct. Die „deutsche Postconferenz“, welche zum 15. October nach Berlin zusammen berufen worden war, constituirte sich in dem Sitzungssaale des Generalpostamts unter Vorsitz des Generalpostdirectors Schmückert, der die eingetroffenen Commissarien der deutschen Regierungen in einer den Zweck der Versammlung und die Feier des heutigen Tages berührenden Ansprache im Namen der preußischen Regierung bewillkommnete und demnächst zu einem der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gewidmeten Festmahle bei sich sah.

— Wie wir aus verlaßlicher Quelle erfahren, alteriren die geheimen Artikel zu dem Vertrage vom 7. Sept. d. J. die Vertragsverbindlichkeiten zwischen Hannover und Preußen nicht, und weder Preußen noch Hannover ist zu einem Rücktritt vom Vertrage berechtigt. Dagegen ist in den geheimen Artikeln festgesetzt worden, daß für den Fall des Ausscheidens eines Territoriums von mehr als vier Millionen Einwohner aus dem Zollverein, die Zahlung des Präcipuums an Hannover wegfällt.

— Nach den neuesten hier aus Paris heute eingetroffenen Nachrichten ist die gegenwärtige Situation der Art, daß in der nächsten Zeit ein Staatsstreich erwartet werden darf. Zugleich wird ausgesprochen, daß ein derartiges Vorgehen des Präsidenten unzweifelhaft eine Erhebung des Volks hervorrufen werde. Der eben anwesende Gesandte, Graf Hatzfeld, hat diese Eventualität gleich bei seiner Ankunft als bestimmt im Voraus bezeichnet.

— Der „Zeitung für Norddeutschland“ schreibt man aus London, der Zweck der Reise Kinkel's nach Amerika sei der, daß Kinkel von der revolutionairen deutschen Emigration beauftragt sei, in Amerika ein Anlehen für die deutsche Republik zu contrahiren. Namhafte Männer der Emigration in Belgien, Frankreich, der Schweiz und London hätten die Garantie für das Unternehmen übernommen und versprächen sich die beste Aussicht für dasselbe. Kinkel werde in den bevorstehenden acht Wochen ganz Amerika durchreisen, überall Meetings für diesen Zweck abhalten und das Anlehen zu realisiren suchen. Sobald eine gewisse Summe beisammen, werde es ebenso wie das Mazzini's als zinstragendes Papier fundirt. Die Verwaltung werde in London sein, die Mitglieder derselben von den Garantirenden bestimmt werden. Der Empfang wird freilich über den Belauf der Reisekosten schwerlich sehr weit hinausgehen!

**Bautzen**, 15. Oct. Aus Dresden wird geschrieben, daß unser bevorstehender Landtag einer der wichtigsten, aber auch zugleich einer der längsten werden dürfte. Die Regierung beabsichtige deshalb, um den Ständen Zeit und dem Lande Kosten zu ersparen, bald nach Eröffnung des Landtages und nach der Wahl der Deputationen denselben zu vertagen und die Stände erst nach den beendigten Deputationsberathungen und Berichten wieder einzuberufen, wodurch Tausende von Thalern erspart und die Berichte jedenfalls gründlicher werden, als wenn die unbeschäftigten Herren von Tag zu Tage auf das in die Kammer zu kommende Material warten. Vorzüglich würden unsere Kammern das neue Civilgesetzbuch, die Criminalprozeßordnung, die Organisation der Untergerichte und der Verwaltungsbehörden und andere höchst wichtige organische Gesetze beschäftigen.

**München**, 12. Octbr. Heute sah man förmliche Wallfahrtszüge nach der königl. Erzgießerei, wo für das Publikum die kolossale Statue Gustav Adolphs, Königs von Schweden, zur Beschauung ausgestellt war. Uebermorgen geht dieselbe nach Gothenburg ab. — Die Kosten der neu aufzuführenden, schon nach den Grunddimensionen kolossalen „Schrannenhalle“ sind nach den Voranschlägen auf 599,577 Fl. berechnet, wozu noch 105,400 Fl. für Grunderwerbung kommen, in Summa der Bau also 695,000 Fl. kosten wird.

— Dem Schwäbischen Merkur wird aus Kassel geschrieben, daß Hr. Hassenpflug der Genehmigung des Bundestages zur Einführung einer der Herrschaft des monarchischen Princips mehr als der Verfassungsurkunde entsprechenden neuen Ordnung der Dinge in Kurhessen gewiß sei; das würde also, in gewöhnliches Deutsch übersetzt, nichts Anderes heißen, als: die jetzige Verfassungsurkunde in Kurhessen wird aufgehoben werden.

Aus **Mainz** vom 9. Octbr. Abends ist ein sehr bedauerlicher Vorfall zu melden. Im Frankfurter Hof, dem Versammlungslocal des katholischen Vereins Deutschlands, welcher Abends seine diesjährige Schlußsitzung hielt, löste sich an einer Gaslampe die Schraube, wodurch sofort eine größere Flamme ausströmte. Unglücklicherweise wurde von einigen Personen „Feuer!“ gerufen. Das zahlreich versammelte Publikum eilte hastig von den Galerien dem Ausgange des Saales zu, wodurch ein solches Gedränge entstand, daß man von sieben in demselben umgekommenen Frauen und von mehrfachen erheblichen Verletzungen spricht. Man behauptet sogar, die Anzahl der Todten sei noch größer; doch scheinen dies nur schwere Verletzte zu sein. Polizei= und Festungsbehörden, sowie ärztliche Hülfeleistung thaten ihr Möglichstes, da das St. Rochus=Hospital ganz in der Nähe des Vorfalls liegt; auch wurden sogleich die benachbarten Straßen vom Militair abgesperrt, damit die Passage frei blieb.

**Hamburg**, 13. Oct. Auf außerordentlichem Wege ist hier soeben die Nachricht aus Montevideo den 10. August eingegangen, daß der Waffenstillstand vom 3. August gekündigt worden sei. Oribe hatte am 30. Juli Cerito verlassen und die brasilianischen Truppen waren am 28. Juli in Uruguay eingerückt.

— Der Kölnischen Ztg. berichtet man aus Hamburg vom 12. Octbr.: „Was Niemand als so nahe bevorstehend erwarten konnte, dessen Wahrscheinlichkeit ich Ihnen aber neulich bereits andeuten mußte, ist geschehen: Preußen hat auch in der Erbfolgefrage für den dänischen Thron den Großmächten nachgegeben und sich zustimmig erklärt, daß Christian von Glücksburg, ein Prinz, welcher keine andern Vorzüge hat, als daß er auf dänischer Seite gegen deutsche Truppen stand, die Krone des dänischen Gesammtstaats erbe. Es heißt, dem Herzoge von Augustenburg sei eine Abfindungssumme von 80,000

Thalern angeboten — wofür? Für seine Erbrechte? Die dänische Argumentation, welche man acceptirt hat, behauptet, er habe deren keine. Für seine ohne Urtelsspruch ihm entzogenen Güter, für sein Privateigenthum? Die jährlichen Revenuen aus seinen Gütern auf Alsen betragen allein auf 80,000 Thaler, aus denen im Sundewitt bei Gravenstein 30,000 Thaler.

Frankfurt a. M., 13. Oct. Dem Magdeburger Correspondenten schreibt man über die Instructionen, welche Hr. Delbrück, der Vertreter Preußens bei den handelspolitischen Conferenzen in Frankfurt a. M., empfangen hat. Oesterreich will einen allgemein deutschen Verein sofort durch den Deutschen Bund in's Leben gerufen und, dem Vernehmen nach, auf allgemeine Grundsätze basirt wissen. Dem Hrn. Delbrück dagegen ist der definitive Auftrag geworden, auf vage Verhandlungen der Art, denen nicht ein bestimmtes Resultat, wohl aber eine unabsehbare Kette von Differenzen folgen kann, sich unter keinen Umständen einzulassen, sondern fest und kräftig darauf zu beharren, daß die Verhandlungen über einen allgemeinen deutschen Handels- und Zollverein erst dann begonnen werden können, wenn Oesterreich seinen vollständigen Tarif aufgestellt und zur unverkürzten Kenntniß der Paciscenten gebracht haben wird. — Die Handels-Sachverständigen haben den Vertreter Baierns, Ministerialrath von Hermann, zum Vorsitzenden gewählt.

Frankfurt a. M., 15. Oct. Man ist in der Bundesversammlung Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse zu der festen Ansicht gelangt, daß gegenüber dem Unwesen der socialdemokratischen Bestrebungen in Deutschland eine entschiedene Concentration der conservativen Kräfte noth thut. Der Centralisation der Umsturzpartei muß eine Central-Polizeibehörde kräftig, entschieden und gleichmäßig in ganz Deutschland entgegenwirken. In einer der letzten Sitzungen ist man zur Einsetzung eines Ausschusses geschritten, der über die näheren Modalitäten dieser Behörde zu bestimmen hat. Die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Sachsen, Kurhessen und Mecklenburg sind in diesen Ausschuß gewählt, der sich sogleich constituirt hat. — Die Fachmänner, welche vom politischen Ausschuß bei Berathung des Preßgesetzes zugezogen werden, dürften in Kürze einberufen werden.

— Die gesetzgebende Versammlung hat bei der heutigen Endabstimmung den Verfassungsentwurf mit 55 gegen 34 Stimmen verworfen.

## Oesterreichische Länder.

Wien, 13. Oct. Nach Bestimmung des Handelsministeriums soll es bereits feststehen, daß im Jahre 1853 hierselbst eine allgemeine österreichische Industrieausstellung stattfinden wird.

— Die „Presse" will wissen, daß in Betreff des Benehmens des österr. Gesandten in London bei der Landung Kossuth's bereits vor längerer Zeit Instructionen dahin abgegangen seien, auch gehe in diplomatischen Kreisen das Gerücht, Rußland und Preußen würden hierin mit Oesterreich Hand in Hand gehen. — Demselben Blatte zufolge sollen demnächst dringende Noten nach London von Seiten der Continentalmächte abgehen, mit der Aufforderung, dem Treiben der dortigen Flüchtlinge ein Ende zu machen.

— Fürst Metternich soll sich zu der Ansicht hinneigen, daß der Reichsrath in einen Reichssenat mit deliberirenden und initiativen Befugnissen sich verwandele.

Wien, 15. Octbr. Unter den zahlreichen Gegenständen, welche bei der ersten Conferenz des österr.-deutschen Postvereins zur Verhandlung kommen, hat Oesterreich namentlich folgende in Antrag gebracht: Die Grundsätze für den Abschluß neuer Verträge mit fremden Staaten, das Zeitungsporto, die Annahme directer Taxirungslinien zwischen dem Aufgabe- und Bestimmungsorte mit Hinweglassung aller Transitlinien, Aufstellung einer Central-Rechnungsbehörde in Wien oder Berlin, Erhöhung des Portos für Fahrpostsendungen und Vertheilung der Gesammteinnahme desselben, Anbahnung einer europäischen Postregulirung, Bezeichnung der Verwaltung, welcher bei Verlustfällen die Entschädigung obliegt u. dgl. m. Die von Seiten Frankreichs wegen Abschließung eines Postvertrages mit dem Vereine eingelangten Schlußerklärungen wurden gleichfalls an die Post-Conferenz geleitet.

— Für die beiden Bundesfestungen Ulm und Rastatt werden neue Geschütze angeschafft, von denen die gußeisernen Röhren in den berühmten steiermärkischen Gußwerken verfertigt werden. Dieselben tragen als Zeichen den alten deutschen Reichsadler mit Scepter, Schwert und Reichsapfel und der Ueberschrift: Deutscher Bund.

Krakau, 13. Oct. Se. Majestät der Kaiser haben heute auf dem Wege nach Tarnow die Salzbergwerke zu Wieliczka besichtigt. Der Empfang daselbst war überaus herzlich, die Grubenfahrt sehr glänzend. Um 2 Uhr Nachmittags setzten Se. Maj. die Reise nach Tarnow fort.

Venedig, 9. Oct. Die österreichische Flotte zeichnet sich ebenso durch Ungeschick als Misgeschick aus. Der neue Kriegsdampfer „Sta. Lucia", welcher bereits auf seiner letzten Escorte der Fregatte Novara nach Neapel eine Maschine zerbrach, hat vorgestern bei ruhigster See und hellem Mond- und Sternenschein ein österreichisches Kauffahrteischiff, das wenige Meilen vor unserm Lido vor Anker lag, dermaßen in den Grund gefahren, daß in weniger als fünf Minuten Schiff und Ladung versanken. Die Mannschaft konnte sich nur mit größter Mühe retten, und der Capitain hat den Verlust seines einzigen Kindes zu beklagen. In jedem andern Lande würde über ein solches Ereigniß kriegsrechtliche Untersuchung eingeleitet werden; denn weder Wetter, noch Nebel, noch enge Passage lassen irgend einen Entschuldigungsgrund zu. Hier ist eine solche Untersuchung nicht zu gewärtigen.

Venedig, 12. Oct. Alois Dottesio aus Como, gewesener Vice-Secretair der dortigen Munizipalcongregation, wurde wegen Verbreitung revolutionairer Schriften, welche er aus der Schweiz mitgebracht hatte, zum Tode durch den Strang verurtheilt und die Strafe gestern an ihm vollzogen. Auch über Vincenz Meißner aus Venedig war vom Kriegsgericht dieselbe Todesstrafe verhängt, derselbe ist jedoch zu 10 Jahren Festungsarbeit begnadigt worden.

## Frankreich.

Paris, 13. Oct. Wieder ein Complott! Das Mémorial de Rouen sagt: Vorgestern hat der Generaladvocat Blanche in einem Hause, in welchem eine geheime Gesellschaft ihre Zusammenkünfte haben sollte, Haussuchungen gehalten und zunächst eine Bildergalerie der revolutionairen Märtyrer gefunden: Blanqui, Barbes und die ganze Sippschaft. Dies zeigte dem untersuchenden Gerichtspersonal nun gleich an, daß hier noch mehr zu finden sein müsse, und siehe da, die Herren Verschworenen hatten einen eigenen Trank in den Kellern: Flaschen, aus denen nur Pulver floß. Dann fand man Kugeln in Masse, oder vielmehr jene scheußlichen Bleistücke, zu welchen die Junitage das Modell geliefert haben. Zwei Individuen, die zunächst verhaftet worden sind, können weder lesen noch schreiben.

Paris, 14. Oct. Der Präsident der Republik hat die Entlassung des Ministeriums definitiv angenommen, ohne daß bis jetzt ein neues ernannt ist.

— Die schon vor mehreren Tagen von den Ministern angebotene Collectiventlassung ist in einem zu St. Cloud heute gehaltenen Rathe angenommen worden. Die Minister besorgen noch die Geschäfte zur Bildung des neuen Cabinets. Der Polizeipräfect tritt mit dem Ministerium ab. Man beschäftigt sich in Paris wie in den Departements mit der Reorganisation der Nationalgarde nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. Juni c.

— An Lord Palmerston sind gestern Depeschen abgegangen, die angeblich auf Kossuth Bezug haben. L. Napoleon soll Letzterem schriftlich sein Bedauern über die Weigerung seiner Minister, ihn durch Frankreich reisen zu lassen, ausgedrückt haben.

Paris, 15. Octbr. Einem Gerüchte nach ist Lamartine in's Elysée berufen worden. — Die Permanenzcommission ist versammelt. — Im Cher-Departement dauern die Unruhen fort.

## Türkei.

Smyrna, 6. Oct. Nach soeben hier eingetroffenen Privatnachrichten sind die Wahabiten plötzlich aus ihren Wohnsitzen hervorgebrochen, haben die heiligen Städte Mekka und Medina überfallen und gänzlich geplündert. In beiden Städten haben dieselben die Moscheen zerstört und alles Werthvolle daraus geraubt, auch eine Menge Einwohner getödtet oder als Gefangene fortgeführt. Dieser Ueberfall kam um so unerwarteter, als die Wahabiten schon seit dem Jahre 1816 im tiefsten Frieden gelebt und die Türken in keiner Weise beunruhigt haben. Die Wahabiten sind eine Secte, welche sich zwar zum Mohamedanismus bekennen, eigentlich aber reine Deisten sind. Sie glauben an den Koran, aber nicht an dessen später gemachte Zusätze, erkennen Mohamed als den Stifter ihrer Religion, aber nicht als göttlichen Propheten, und fühlen sich berufen, alle anders Glaubenden durch das Schwert zu vertilgen. Zu Anfange des 19. Jahrhunderts hatten sie sich schon einmal in den Besitz Mekkas und Medinas gesetzt, waren bis Aleppo und Damascus gedrungen und drohten, sich ganz Arabien und Syrien zu unterwerfen, als es dem nachmaligen Vicekönig Aegyptens, Ibrahim-Pascha, nach zwölfjährigem Kampfe gelang, sie vollständig auf's Haupt zu schlagen und in ihre Wohnsitze zurückzudrängen. Ibrahim-Pascha verfuhr zu jener Zeit so grausam mit ihnen, daß er fast die Hälfte ihres Stammes vernichtete. Ein mehr als 30jähriger Friede

scheint ihre Kräfte auf's Neue gestählt zu haben und jetzt sind sie plötzlich gekommen, ihre früher ermordeten Brüder zu rächen. Bei der Nachricht von ihren Ueberfällen versammelte der Sultan sogleich den Divan und es wurde beschlossen, eine ansehnliche Heeresmacht nach Mekka zu dirigiren, um diese Secte wieder zu vertreiben. Zum Befehlshaber des Corps ist Mehmet=Pascha, der frühere Gouverneur von Aleppo, ernannt worden.

## Asien.

Hongkong, 23. Aug. Dr. Gützlaff ist am 8. August gestorben.

Bombay, 17. Sept. Der mohamedanische Stamm der Moplahs ist bei Malabar von ostindischen Truppen geschlagen worden. Gegen den Sultan von Lahedis und gegen Peschawer stehen Expeditionen bevor. Der Gouverneur ist aus Dekkan zurückgekehrt.

Kalkutta, 6. Sept. Die Orientalbank veröffentlicht ihren Ausweis pro Semester. Die Fonds derselben sind sehr gestiegen.

---

## Die Preisstücke.

(Fortsetzung.)

### VIII. Deutsche Schriftstellermisère.

Wochen waren vergangen. Ernst Waller, der verhöhnte, überall verspottete, überall verlachte Dichter, war jetzt „ein stiller Mann" geworden. Er hatte sich selber überwunden und vermochte es mit lächelnder Gelassenheit alle diese Schmähartikel, diese beißenden Kritiken seines Drama's zu lesen, ohne sie als Beleidigung oder Schmach zu empfinden.

Nur die Nähe der Menschen vermochte er noch nicht wieder zu ertragen, und mit einer fieberhaften Angst, einer scheuen Reizbarkeit, floh er vor ihrer Berührung. Selbst seinem Freunde Romeo hatte es nicht gelingen wollen, zu ihm zu gelangen; Ernst Waller's Thür war ihm, wie allen Uebrigen, verschlossen, und seine an Ernst gerichteten Briefe blieben unbeantwortet.

Romeo hatte entschiedenes Mißgeschick. Auch das Haus des Commerzienrathes Waller war ihm plötzlich verschlossen und auch hier war alles Bemühen, sich wieder Eingang zu verschaffen, vergeblich gewesen. — Am Abend jener Theatervorstellung hatte Marie in reuevollem Schmerz und bitterer Verzweiflung dem alten Herrn Waller gestanden, welchen Antheil Romeo an dem unglücklichen Erfolg Ernst's gehabt, und welche schwere Schuld ihr selber dabei zur Last falle.

Der alte Herr Waller hatte der gekränkten Liebe des jungen Mädchens verziehen, aber er konnte es Romeo nicht vergeben, daß er diese gekränkte Liebe zu seinen eigenen Zwecken irre geleitet und gemißbraucht hatte, daß Romeo mit Ernst's Schande sich Ruhm und Liebe hatte zugleich erkaufen wollen.

Und Marie haßte ihn! Sie haßte ihn doppelt heiß, weil er Ernst unglücklich gemacht und sie selber verleitet hatte, ihm feindlich zu sein. Sie haßte Romeo, weil sie in dem Zorn ihrer gekränkten Liebe ihm eine Art Recht auf sie gegeben, weil sie sich ihm zum Weibe gelobt. — Aber sie war fest entschlossen, dieses Gelöbniß nicht zu erfüllen, lieber in den Tod zu gehen, als das Weib dieses treulosen Freundes ihres Ernst zu werden! Sie hatte Ernst niemals so heiß, so treu, so glühend geliebt, als jetzt, da sie ihn so tief unglücklich wußte. Das Alles sagte sie unter strömenden Thränen dem alten Commerzienrath, der dann in der Kraft seiner väterlichen Autorität an Romeo schrieb und ihm in strengen, verächtlichen Worten untersagte, jemals wieder die Schwelle seines Hauses zu betreten. — Romeo empfing diesen Brief zähneknirschend und zerriß ihn zitternd vor Wuth. Die Arbeit, die Bestrebungen und Mühe vieler Monate waren also vergeblich gewesen, sein Werk war ihm nicht gelungen, Marie war nicht sein Weib geworden, er war wieder arm, aussichtslos und mußte wieder arbeiten, um zu leben.

Indeß auch Marie war nicht glücklich, auch sie sollte ihre Strafe empfangen und zwar aus der Hand ihres Geliebten selber! Vergebens war all' ihr Bemühen, Ernst zu versöhnen, wieder das frühere so schöne, so beglückende Verhältniß zwischen ihnen Beiden wieder herzustellen. Ernst's Thür war immer verschlossen, ihre Boten fanden niemals Einlaß, ihre Briefe wurden immer wieder uneröffnet zurückgeschickt. Auch der alte Commerzienrath, halb aus Reue über seine eigene Härte, halb aus Mitleid über Ernst's Mißgeschick, schrieb endlich an seinen Sohn und bat ihn mit innigen Liebesworten, in das Vaterhaus zurückzukehren.

Der Diener kehrt mit dem unerbrochenen Briefe zurück. Ernst hatte seine bisherige Wohnung verlassen und Niemand wußte zu sagen, wohin er sich gewendet habe.

Ja, er hatte in seinem stolzen, verzweiflungsvollen Schmerz seine Wohnung gewechselt, um sich den Nachstellungen seiner Familie zu entziehen, denn jetzt war er fester als je zuvor entschlossen, nicht wieder zu seinem Vater zurückzukehren, es sei denn, daß er sein Ziel erreicht, seine Lebensaufgabe vollbracht habe und durch die Kraft seines Geistes sich selber eine glückliche, gesicherte und ehrenvolle Existenz bereitet habe. Er konnte nicht zu seinem Vater kommen als ein Bettler, ein mit all' seinen stolzen Plänen Gescheiterter. Nein, lieber in den Tod gehen, als so geschändet, geschmäht, unter dem Hohngelächter einer ganzen Stadt zu seinem Vater zurückzukehren. Er wollte es nicht thun und müßte er Hungers sterben.

Er bezog also eine andere Wohnung, ein dunkles, einsames kleines Dachstübchen, hoch genug, um aufrecht darin stehen zu können, groß genug, um sein Bett und seinen Schreibtisch placiren zu können.

Er wollte viel schreiben, große neue Dinge schaffen. Aber sein Geist war stumpf geworden und freudlos, es fehlte ihm die Begeisterung, der Schwung der Phantasie. Sein Mißgeschick lastete noch zu schwer auf ihm, seine Seele konnte ihre Schwingen noch nicht wieder entfalten, sie war noch sehr gelähmt und todesmatt.

Er wagte es. Er schrieb einen Roman. In einer Art Trotz und im Bewußtsein der geistigen Bedeutsamkeit seines unglücklichen Drama's legte er dies seinem Romane zum Grunde. Er übersetzte seine Poesie in Prosa, er machte aus seinen Dialogen Erzählungen. Er verwandelte sein Drama in einen Roman.

Er arbeitete mit rastlosem Eifer, denn es war die Noth, welche immer wieder seinen sinkenden Eifer anfeuerte, es war der Hunger, welcher immer wieder ihn zur Arbeit empor schreckte.

Und endlich war er vollendet und endlich verließ Ernst seine dunkle Dachkammer, um mit seinem Manuscript unter'm Arm auszugehen, sich einen Verleger zu suchen.

Kennt Ihr diesen traurigen Gang, dieses verzweifelte Unternehmen, für ein erstes Werk mit einem unbekannten, klanglosen Autornamen einen Verleger zu suchen? Habt Ihr diese Demüthigungen erfahren, diese bittern Todesschmerzen, überall wie ein Bettler abgewiesen, und mit hohlen Phrasen, mit höflichen Gemeinplätzen vertröstet zu werden?

Er hatte einen Entschluß gefaßt! Er wollte leben, er wollte nicht Hungers sterben!

Mit entschlossener Miene trat er in das Geschäftszimmer des Buchhändlers Samson.

„Mein Herr," sagte er zu ihm, „ich weiß, daß Sie den Muth haben würden, eine Uebersetzung irgend eines Romans von Alexander Dumas drucken zu lassen! Nun wohl, nehmen Sie meinen Roman, lassen Sie uns den Namen des deutschen Autors von dem Titel fortstreichen und statt dessen darauf setzen: „Uebersetzt nach einem Roman des Alexander Dumas! Was meinen Sie zu diesem Vorschlag?"

„Er ist nicht übel!" sagte der Geschäftsmann mit seinem stereotypen Lächeln! „Wir würden alsdann mindestens bei dieser Uebersetzung keine Concurrenten haben! Nur müssen Sie denken, mein Herr, daß man für eine Uebersetzung natürlich nicht so viel Honorar zahlen kann, wie für ein Original. Für eine Uebersetzung zahlt man auf's Höchste drei Thaler auf den Bogen!"

„Wohl, so zahlen Sie mir diese drei Thaler," rief Ernst mit flammender Schamröthe auf den eingefallenen Wangen.

Der Geschäftsmann mit dem stereotypen Lächeln warf einen schnellen durchbohrenden Blick auf das Antlitz des jungen Dichters. Er hatte jetzt vollkommen seine Noth und Qual begriffen und es ließ sich Vortheil daraus ziehen.

„Ich werde Ihnen drei Thaler für den Druckbogen zahlen, sobald der Druck vollendet ist," sagte er.

Ernst trat entsetzt und bebend einen Schritt zurück. „Mein Gott, Sie sehen also nicht, daß ich nicht warten kann, daß ich dieses Geldes bedarf, um zu leben."

„Wenn Sie sofort das Honorar verlangen, so müssen wir es anders einrichten, denn ich kann nicht berechnen, wie viel Druckbogen das Manuscript austrägt. Ich gebe ihnen ein Pausch= und Bogenhonorar. Sind Sie zufrieden mit achtzig Thalern?"

„Achtzig Thaler für die Arbeit vieler Monate, für so viele schlaflose Nächte, so viel traurige, einsame Tage," seufzte Ernst.

„Achtzig Thaler für eine Uebersetzung aus dem Französischen, mein Herr!" sagte Herr Samson achselzuckend. „Es ist mein letztes Gebot. Sind Sie zufrieden?"

Ernst neigte sein Haupt auf seine Brust und stand lange schweigend und unbeweglich da. Als er sich wieder empor richtete, rannen zwei große Thränen über seine blassen Wangen nieder und seine Mienen zeigten eine tiefe, schamvolle Traurigkeit.

„Nun wohl," sagte er kaum hörbar, „geben Sie mir achtzig Thaler für meine Uebersetzung aus dem Französischen."

(Fortsetzung folgt.)

## Lausitzer Nachrichten.

**Gewerbesache.** Zweiter Bericht. Am 12. d. hat der Gewerberath durch den Anzeiger in Betreff der Abgrenzung zweier verwandten Gewerbe sein Gutachten veröffentlicht und zur Nachahmung aufgefordert. Wir sprechen ihm dafür in Wahrnehmung der Interessen hiesiger Gewerbetreibender unsern Dank aus und wünschen aufrichtig, er möge seinen Einfluß unverkürzt dahin anwenden, diejenige Unterstützung den Gewerbetreibenden angedeihen zu lassen, welche dieselben bei den raschen Verbindungswegen und Bestreitung auswärtiger Concurrenz mehr und mehr benöthigt sind. Wir betrachten es von unserem Standpunkte als eine Fessel gewerblicher Intelligenz, wenn stufenweis jedem Gewerbe die Befugniß zu einzelnen Arbeiten gelassen ist, welche bei dem Fortschritte der Zeit oft nicht bis auf den nächsten Tag mit Sicherheit als ausführbar angenommen werden können, soll nicht die einzelne ja allgemeine Wohlfahrt darunter leiden. Blicken wir um uns, und Thatsachen werden sprechen, wie nicht enge Abgrenzung, sondern nur freie Entwicklung auch den Gewerbetreibenden diejenigen Mittel in die Hände geben, den Kreis seiner Erfahrungen, Erfindungen und Vervollkommnungen zu erweitern und zu benutzen; wir wollen auf diesem Wege fortarbeiten und das allgemeine Interesse bewahren.

**Marklissa**, 16. Octbr. Gestern Nachts 11 Uhr wurden wir plötzlich durch Feuerlärm aufgeschreckt. In einer Scheune war, wahrscheinlich durch ruchlose Hand, Feuer ausgebrochen, und nur der angestrengtesten Thätigkeit gelang es, die Flammen zu überwältigen. Sechs Scheunen wurden ein Opfer derselben.

Se. Majestät der König haben dem General a. D. Freiherrn Hiller von Gärtringen das Groß=Komthurkreuz des Königl. Haus=Ordens von Hohenzollern zu verleihen geruht.

Der Büreau=Assistent Kappel vom Kreisgericht Sorau ist zum Geheimen Calculator bei dem Königl. Justizministerium ernannt.

Der bisherige Prediger zu Wellersdorf, Karl Gottfr. Schüttge, ist zum evangelischen Oberprediger zu Calau bestellt worden.

In der Stadt Lübben sind folgende Personen als Schiedsmänner gewählt und bestätigt worden: für den 1. Bezirk der Senator Colberg; für den 2. Bezirk der Gastwirth Grimm.

**Bautzen**, 9. October. Zu dem diesjährigen hiesigen Herbstwollmarkte waren 1424 Stein 7 Pfund Wolle eingebracht worden. Da es an Käufern nicht mangelte und dieselben die vorjährigen Preise gewährten, so waren bereits in den ersten Stunden des Markts sämmtliche Sommerwollen, auch mehrere Posten Einschurwollen, vergriffen. Bedeutende Posten Einschurwollen wurden hier deponirt. Der Preis stellte sich auf 13 bis 15 Thlr. für mittelfeine, 10 bis 13 Thlr. für mittle, 8 bis 10 Thlr. für geringe Wolle.

**Bautzen**, 14. Oct. Die Landtagswahlen der oberlausitzer Ritterschaft sind heute vollzogen worden und es wurden gewählt: Für die 1. Kammer Klostervoigt von Heynitz auf Weicha und Graf zu Stolberg = Stolberg auf Brauna. Für die 2. Kammer zu Abgeordneten Appellationsgerichtspräsident v. Criegern auf Thumitz, der königliche Justitiar Dr. Wahle auf Lauske zu Limbach, Herr v. Brescius auf Kleinseitschen und Herr v. Rex=Thielau auf Rodewitz; zu Stellvertretern: die HH. Schmalz auf Glossen, v. Gutschmid auf Unwürde, Dr. Hermann auf Weidlitz und Herr v. Oppen=Huldberg auf Neukirch, sowie ferner Herr Päßler auf Schmölln als Stellvertreter des Abg. v. Nostitz an Stelle des heute zum Abgeordneten erwählten Hrn. v. Brescius auf Kleinseitschen.

## Vermischtes.

Der ehemalige Gouverneur von Massachusetts hielt kürzlich bei einer Prüfung der Schüler der Staats=Normal=Schule eine Rede, in welcher er den „alten Junggesellen" eine derbe Lection ertheilte, und zwar namentlich denjenigen, welche darüber murren, daß sie Steuern für die Erziehung der Kinder anderer Leute bezahlen müssen. „Soll ich es mir gefallen lassen, daß man mich besteuert zum Besten von Kindern, die nicht die meinigen sind?" brummt der „alte Junggeselle." „Allerdings", lautet die Antwort. — „Aber ich habe selbst keine Kinder." „Desto schlimmer; Sie sollten billiger Weise welche haben." — „Aber um's Himmels willen, ich habe ja keine Frau." „Noch schlimmer; Sie sollten von Rechts wegen eine Frau haben und Kinder dazu! Da Sie aber weder eine Frau haben, was doch eigentlich die Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes ist, noch Kinder, welche ebenfalls nöthig sind, so verdienen Sie doppelt besteuert zu werden. Gehen Sie und legen Sie Ihren Fall irgend einer gutherzigen Dame vor. Er ist geeignet, Theilnahme zu erwecken, und wenn Sie überhaupt Theilnahme verdienen, so werden Sie dieselbe sicherlich finden."

# Bekanntmachungen.

[429] Die immer häufiger werdenden Meldungen zu dem Licentiat Lerche=schen Baulegat für Umbau oder Reparatur bestehender Wohngebäude geben uns Veranlassung, das Publikum darauf aufmerksam zu machen,

daß das Lerche'sche Baulegat zunächst und vorzugsweise für Aufbau bereits im Jahre 1787 caduc gewesener hiesiger Bürgerhäuser bestimmt ist, daß solches demgemäß noch mindestens zwanzig Jahre hinaus für dergleichen Aufbaue verwendet werden muß und daher Bauten und Reparaturen bestehender Wohngebäude für diese Dauer irgend eine Berücksichtigung nicht finden können, diesfällige Anträge mithin ohne allen Erfolg bleiben.

Görlitz, den 4. October 1851. Der Magistrat.

[445] Zufolge Communalbeschlusses soll die der Stadtcommune gehörige sogenannte Dreikeilwiese vor dem Teichthore, von circa 57 Q.=Ruthen Fläche, meistbietend mit Vorbehalt des Servitutrechts bezüglich der darauf befindlichen Röhrleitungen verkauft werden. Hierzu steht ein Termin

**am 31. October c., Vormittags von 11 bis 12 Uhr,**

auf hiesigem Rathhause an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Görlitz, den 15. October 1851. Der Magistrat.

[413] Der zum Hospital zur lieben Frauen gehörige Gras= und Obstgarten nebst Ackerstück und dem Kuhstallgebäude, mit Ausschluß des zum Spritzenhause eingerichteten Theiles des letztern, ingleichen mit Heuboden soll vom 20. April 1852 ab fernerweit auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin

**auf den 12. November c., Vormittags um 11 Uhr,**

auf hiesigem Rathhause angesetzt ist, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bekanntmachung der Pachtbedingungen im Termine erfolgen wird.

Görlitz, den 17. Septbr. 1851. Der Magistrat.

[446] **Bekanntmachung.**

Der an dem Wachthause in der Nähe des Neißthores angebracht gewesene Briefkasten ist gegenwärtig an der Ecke des Hauses No. 327, Neißgasse, befestigt.

Görlitz, den 17. October 1851.

Königl. Post=Amt.

Von Dinstag, den 21. October ab wird in der hiesigen **Geisler'schen** Brauerei die Tonne Weißbier für 2 Thlr. 10 Sgr., das Quart für 1 Sgr. verkauft.

[446] Ein **Operngucker mit Etui** ist für den höchst billigen Preis von 3 Thlr. Nonnengasse No. 67., 1 Treppe hoch, zu verkaufen.

Bei Carl Geibel in Leipzig ist so eben erschienen und in Görlitz bei G. Heinze u. Comp. zu haben:

**Immanuel Kant**

**von der Macht des Gemüths**

durch den bloßen Vorsatz

seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein.

Herausgegeben und mit Anmerkungen versehen

von

**C. W. Hufeland.**

Königl. Preußischem Staatsrath und Leibarzt.

Fünfte verbesserte Auflage.

Octav. Velinpap. 1851. In Umschlag geh. 12 Sgr.

**Inhalt:** Vorwort zur 5. Auflage. — Vorrede von C. W. Hufeland. — Ueber langes Leben und Gesundheit. — Grundsatz der Diätetik. — Vom Warm= u. Kalthalten, besonders der Füße und des Kopfes. — Von der Erreichung eines höheren Lebensalters der Verehelichten. — Von komischen Gewohnheiten und Langeweile. — Von der Hypochondrie. — Vom Schlafe. — Essen und Trinken. — Von dem krankhaften Gefühl aus der Unzeit im Denken. — Von der Hebung und Verhütung krankhafter Gefühle durch den Vorsatz im Athemziehen. — Von den Folgen des Einathmens mit geschlossenen Lippen. — Denkgeschäft. — Alter. — Vorsorge für die Augen in Hinsicht auf Druck und Papier.

Dieses von zwei der berühmtesten deutschen Gelehrten verfaßte, **lehrreiche und nützliche Buch** wurde in der jüngst erschienenen sehr starken 4. Auflage in Zeit von 8 Wochen gänzlich aufgekauft, und wir empfehlen diese 5., mit deutlichen, großen Lettern gedruckte Ausgabe Jedem, dem sein körperliches und geistiges Wohl am Herzen liegt. **Es wird jedem Stand und Alter Nutzen bringen!**

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 16. October 1851.

| | Weizen | | | Roggen | | | Gerste | | | Hafer | | | Erbsen | | | Kartoffeln | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. | Rt. | Sgr. | Pf. |
| Höchster | 2 | 20 | — | 2 | 5 | — | 1 | 21 | 3 | 1 | 2 | 6 | — | — | — | — | — | — |
| Niedrigster | 2 | 15 | — | 2 | — | — | 1 | 15 | — | — | 27 | 6 | — | — | — | — | — | — |

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.